

Sächsische Volkszeitung

Wagnispreis: Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.92 M.; in Österreich 3.38 M. Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.52 M.; in Österreich 2.98 M. Einzelnummer 10 J. Die tägliche Postzeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen: Ausnahme von Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr, bei Familienangelegenheiten bis 11 Uhr vorm. Preis für die Petit-Spaltzeile 20 J. im Wochenlohn 60 J. Für unendlich gedruckene, sowie durch Fernsprecher auftragweise eingeleitete Anzeigen wird die Berechnung auf die Wichtigkeit des Textes stets berücksichtigt. Geschäftszeiten der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Der Papst als Friedensvermittler erwünscht!

Die Aussichten des U-Boot-Krieges

Vor etwa zwei Jahren hat Rudyard Kipling einmal erklärt, die Menschheit bestünde aus menschlichen Wesen und Deutschen. Wir können uns den Ausdruck gefallen lassen, denn die richtige Deutung kann nur sein, daß die Deutschen übermenschliche Wesen sind, und der Londoner Daily Telegraph spricht tatsächlich vom Deutschen als dem Uebermenschen. In anderer Stelle freilich erzählt der Artikel auch von dem „verzweifeltesten Wahnsinn“ des besagten Uebermenschen. Aber darüber brauchen wir uns nicht zu erregen. Denn man hat ihn schon seit 2 1/2 Jahren der ganzen Welt als wahnsinnig geschildert, und jede deutsche Maßnahme war stets „die letzte Verzweiflungstat eines Wahnsinnigen“, die nicht mehr überboten werden konnte. Auf jede letzte Verzweiflungstat ist jedoch eine weitere letzte gefolgt, und die Erfahrung zeigt, daß dieser „Wahnsinnige“ niemals vernünftiger war, als wenn die Besatzungen der Londoner Fleet Street ihm den Verstand absperrten.

Der verschärfte U-Boot-Krieg ist eine reichlich nach allen Seiten hin erwogene und sorgfältig vorbereitete Maßregel. Sündenburg ist nicht ein Mann, der ins Blaue hineinredet, und wenn er sagt, wir könnten alle Folgen unserer Sperrgebietserklärung auf uns nehmen, so wird es damit wohl seine Nichtigkeit haben. John Bull scheint es auch gar nicht mehr recht wohl in seiner Haut zu sein. Natürlich suchen die leitenden Persönlichkeiten die Gemüter zu beschwichtigen. Die besten Kräfte beschäftigen sich damit, Abwehrmittel gegen die große Gefahr zu finden, die dem englischen Brotkorb droht, aber daß man eins gefunden hat, davon verlautet nichts. Die Hoffnung ist alles, was man den täglichen Zahlenangaben über versenkte Schiffe entgegenstellen kann. Kraftausdrücke wie „verrückt gewordener Prussianismus, Seepest, Piratentum“ mögen die Schreibtischwelt befriedigen, aber sie heben kein versenktes Schiff, bringen keine neuen Vorräte in die Speisekammer.

Und diese Speisekammer ist keineswegs so gefüllt, daß England der nächsten Zukunft mit Gleichmut entgegensehen könnte. Wir wollen uns nicht auf Schätzungen einlassen, selbst wenn sie sich auf Angaben des „Economist“ oder anderer volkswirtschaftlicher Fachblätter Englands stützen; denn durch Streckung läßt sich die Zeit des Aushaltens mit den vorhandenen Vorräten verlängern, und unsere eigene Erfahrung lehrt, was sich durch systematische Zuteilung erreichen läßt.

Mit Sicherheit wissen wir nur, daß in Friedenszeiten bei dem Rückgang der englischen Landwirtschaft 1/3 aller Lebensmittel von außen eingeführt werden mußten, und daß während des Krieges die angebaute Fläche nicht nur nicht größer geworden, sondern sogar etwas eingebrummt ist, obgleich Hunderttausende von Hektaren des besten Weizenbodens verfügbar waren, die nur als Viehweide dienen. Es ist für England eben unmöglich, die eigene Erzeugung von Lebensmitteln zu vermehren, weil es auf dem Lande an Arbeitskräften fehlt. Die immer mehr fortschreitende Industrialisierung hat dem Ackerbau viele Menschen entzogen, und bei dem herrschenden Landstumm, das dem Arbeiter eine Verbesserung seiner Lage, ein Selbstständigwerden, unmöglich macht, sind die jungen Leute, die noch Schneid hatten, ausgewandert, zum größten Teil nach den Vereinigten Staaten, und so der alten Heimat verloren gegangen. Im Vergleich zu Deutschland war die englische Auswanderung geradezu ungeheuerlich groß.

Die Lage ist nun so, daß England für die Ernährung seiner Bevölkerung zum größten Teil auf überseeische Zufuhr angewiesen ist, und wenn diese unterbunden wird, muß eine Gefahr entstehen, wie sie größer gar nicht gedacht werden kann. Die Entziehung des besten Blutes der Nation durch Auswanderung hat bereits ihren Einfluß auf die allgemeine Gesundheit ausgeübt; in neuerer Zeit ist z. B. die Zahl der Geisteskranken bedenklich gestiegen. Bisher hat England noch keinen Mangel an Lebensmitteln gehabt. Bei den hohen Frachtpreisen fanden sich immer noch genügend neutrale Schiffe, die das Wagnis unternahmen, England mit Korn und Fleisch zu versorgen. Jetzt aber scheint den Neutralen der mögliche Gewinn nicht mehr in Einklang mit der Gefahr zu stehen, und sie ziehen vor, ihre Schiffe aufzuliegen. England selbst braucht von seinem eigenen Schiffsraum mehr als die Hälfte für Meer und Flotte, so daß für andere Zwecke nicht genügend übrig bleibt, und dieser Teil ist nicht minder dem Versenkwerden ausgesetzt. Wenn England nicht sehr große Vorräte aufgespeichert hat, und um für 4 1/2 Millionen Menschen zu genügen, müßten sie schon sehr

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(W. T. V. Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 26. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

In mehreren Abschnitten zwischen Armentières und der Aisne scheiterten englische Erkundungsversuche, die teils nach Generorbereitung, teils überraschend erfolgten. Südlich von Comen in der Champagne griffen die Franzosen vergeblich an. Zwischen Maas und Mosel gelangen Unternehmungen eigener Aufklärungs-Abteilungen. In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern acht Flugzeuge, dabei zwei aus einem Jagdgeschwader, das erfolglos im Saargebiete Bomben abwarf.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich der Na wurden russische Jagdkommandos abgewiesen. An der Bahn Kowel-Lud glich miteren Erkundern das Aufheben einer feindlichen Feldwache. Südlich von Berzjanj schlug ein Teilangriff der Russen fehl. Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Wie am Vorlage mißlang ein mit starken Kräften geführter russischer Angriff nördlich des Tataran-Passes. Von der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: und der Mazedonische Front: sind keine wesentlichen Ereignisse gemeldet. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

439 500 Tonnen im Januar durch Unterseeboote versenkt

Berlin, 25. Februar. (Amtlich.) Im Monat Januar sind 170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 336 000 Br.-Reg.-To. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon sind 91 Fahrzeuge mit 275 500 Br.-Reg.-To. englisch. Außerdem sind 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103 500 Br.-Reg.-To. wegen Beförderung von Banngut zum Feinde versenkt worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt 268 Fahrzeuge mit 439 500 Br.-Reg.-To. Seit Kriegsbeginn sind somit 4 357 500 Br.-Reg.-To. feindlicher Handelschiffe verloren gegangen. Davon sind 3 314 500 Br.-Reg.-To. englisch. Ferner sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 459 neutrale Schiffe mit 641 000 Br.-Reg.-To. wegen Banngutbeförderung versenkt oder als Preisen verurteilt worden. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein französisches Luftschiff abgeschossen

Berlin, 25. Februar. (W. T. V. Amtlich.) In der Nacht vom 23. zum 24. Februar wurde durch unser Abwehrfeuer ein französisches Luftschiff in Brand geschossen. Es stürzte in Flammen gebüllt bei Wolfersdingen, westlich Saargemünd, zur Erde nieder; beim Aufschlagen auf den Erdboden explodierte die mitgeführte Abwurfmunition. Die gesamte, 14 Mann betragende Besatzung ist tot. Im übrigen lassen die gut erhaltenen Ueberreste des Schiffes die Konstruktions Einzelheiten gut erkennen.

groß sein, so liegt die Gefahr wirklichen Mangels in nicht allzu weiter Ferne. Diese aller Verdrängungsversuche verheißt man sich in England den Ernst der Lage nicht, daß nämlich England endlich am eigenen Leibe zu fühlen haben wird, was Africa bedeutet. Deutschland ist entschlossen, den unbestimmten U-Boot-Krieg durchzuführen. Was das heißt, kann nicht besser gesagt werden, als mit den Worten der „Morning Post“:

„Belag: In Deutschland, England und der schiffbrüchigen und die Stimmen der Neutralen unbedeutet zu lassen, so wird es den Krieg gewinnen!“

Der Papst als Friedensvermittler erwünscht!

Werkwürdige Erkenntnis in Italien

Berlin, 23. Februar. Nach einer Meldung der Schweizerischen Telegrapheninformation aus Mailand veröffentlicht die „Italia“ (1) einen Artikel über den Papst als Friedensvermittler, in dem es heißt: Wilson hat in seiner bekannten Friedensnote gesagt, er sei die einzige Person in hoher Stellung, die offen sprechen könne. Der Papst hat aber schon viel früher und auch viel richtiger gesprochen. Der Papst hat ohne jedes Interesse gesprochen und auch dann, wenn alle anderen ruhig blieben, während Wilson gezögert hat, daß er sich seiner Stellung und seiner Verantwortlichkeit nicht bewußt ist. Deutschland hat mit der Verkündung seiner Seeperrse Wilson von seinem Statu quo in das wirkliche Leben herabgestoßen. Der Papst hat bisher zu allen Not und Gegebenheiten seit der Verkündung des Unterseebootkrieges kein einziges Wort gesprochen. Das ist natürlich. Alle Staaten, die protestierten, taten dies aus egoistischem Interesse, der Papst steht aber über allen und über dem ganzen Kriege. Der Papst spricht für die Menschlichkeit. Solange man ihn nicht anhört, kann man nicht auf Frieden hoffen.

Der Kampf um Deutsch-Ostafrika

Die achte Mitteilung des Reichskolonialamtes über den Krieg in den deutschen Schutzgebieten bringt u. a. auch eine ausführliche Schilderung der kriegerischen Vorgänge in Deutsch-Ostafrika während des Jahres 1916. Der Feldenkampf unserer Schutztruppe gegen eine erdrückende Uebermacht, ihre siegreichen Vorstöße, ihre kühne und erfolgreiche Verteidigung gegen die bereits von allen Seiten durchgeführte Umfassung hat den Engländern und ihren Hilfsvölkern, den Portugiesen, Belgiern und Turen, die Eroberung dieses Schutzgebietes bisher unmöglich gemacht, ihnen ganz außerordentliche Verluste angesetzt und von europäischer Kriegsschauplatz eine nicht unbeträchtliche Truppenanzahl ferngehalten. Und noch heute ist, wie die erst vor kurzem bekannt gewordene Berichtung der beiden Brigaden des Generals Northey und der Truppen des Obersten Barrendall bewiesen hat, ihre Kampfkraft und ihr zäher Wille zum Ansharren unangetastet. Die deutsche Veränderung der Heimat ist mit gekämpfter Anstrengung seit dem Feldenkampfe dieses kleinen Südsüdens tapferer deutscher Männer und ihrer braven Weibchen, die unter der Tropenhitze fern der Heimat und abgeschnitten von jeder Verbindung mit ihr die deutsche Waffenschre hochhalten und fürs Vaterland zu kämpfen und zu sterben wissen.

Was das Schicksal der Zivilbevölkerung anbelangt, so befindet sich ein großer Teil derselben in Gefangenenschaft, darunter auch Frauen, Kinder, Missionare, und nicht wehrfähige männliche Personen, obwohl die englische Regierung in einer Note vom 2. Dezember 1916 versichert hat, daß sie niemals die Absicht gehabt hätte, die Zivilbevölkerung dauernd gefangen zu halten, oder sie an nach Indien zu verbrinnen. Nach der kolonialrechtlichen allgemeinen Mitteilungen ist ein großer Teil von ihnen in Konzentrationslagern im Schutzgebiet selbst untergebracht, z. B. in Wilhelmstal; ein anderer Teil der Wehrfähigen befindet sich in Planture (Nassaland) oder in Entebbe am Nordufer des Victoria-Sees) und in Karobi (an der Moanda-Bahn in Britisch-Ostafrika). Daneben ist eine größere Anzahl von Leuten, darunter auch ordinierte Missionare und Frauen, wie einwandfrei festgestellt worden ist, nach Indien verschleppt worden. Die deutsche Regierung hat gegen dieses völkerrechtswidrige Vorgehen sofort nach Bekanntwerden auf diplomatischem Wege bei der







Der amliche Deutsche Tagesbericht.

(Antlitz, W. T. B.) Großes Hauptquartier, 2. Februar 1917

Westlicher Kriegsschauplatz

Zudlich von Aern, sowie zwischen Armentieres und Arras wurden mehrere, teilweise nach starkem Feuer ein lebende Vorstöße der Engländer abgewiesen.

Erkundungsaufträge führten unsere Stütztruppe weitlich von Leuvin bis tief in die feindliche Stellung, in der Gegend gemacht und Verstärkungen vorgenommen wurden.

Im Sommergebiet war zeitweilig der Geschützkampf lebhaft, vornehmlich zwischen Saulty und Foudrevillers.

Deslich von St. Mihiel blieb eine französische Unternehmung erfolglos, eine eigene, in mehr der Mofel zugelegenen Baldegebiet, brachte 12 Gefangene ein.

Bei Puffe am Westkanal der Bogenen hielten unsere Sturmtruppe 30 Mann aus der französischen Stellung.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph: Am Tartaren-Bah im Norden der Waldparthien ist ein russischer Angriff fehl.

Bei der Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen und an der Mazedonischen Front ist die Lage bei geringerer Vorkämpfbarkeit unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Näheren besprochen. Man war allgemein der Meinung, daß das Gefellenhaus zu einem Mittelpunkt des kathol. Vereinslebens ausgebildet werden möchte; auch wurde empfohlen, daß die kathol. Vereine, soweit noch nicht geschehen, sich der Bewegung zur Hebung der geistlichen Lage des Gefellenhauses anschließen möchten.

Dresden. (Katholischer Frauenbund.) Die Mitgliederversammlung am 25. Februar, die in Form eines geselligen Abends geplant war, mußte wegen der auf diesen Tag verschobenen Wohltätigkeits-Aufführung „Dornröschen“ ausfallen. Die nächste Versammlung ist am 28. März. Der gesellige Abend findet nach Ostern statt.

Landwirtschaftliches

Anbauverträge für Hülsenfrüchte. Die Reichshilfenfruchtstelle beabsichtigt, vertreten durch den Landeskulturamt, Anbauverträge auf Erbsen, Bohnen, Linen aller Art, Ackerbohnen und Pelusischen, jedoch nicht Gemenge, abzuschließen.

Die Lieferung erfolgt nach den für die Reichshilfenfruchtstelle maßgebenden, vom Kriegsernährungsamt genehmigten Geschäfts- und Kaufbedingungen, sowie nach den in der Verordnung über Hülsenfrüchte festgelegten gesetzlichen Bestimmungen über die Lieferung.

Für das Saatgut hat der Anbauer selbst zu sorgen. Die Reichshilfenfruchtstelle ist jedoch bereit, nötigenfalls die Beschaffung von Saatgut zu vermitteln. Der Anbauer erhält als Prämie für den Abschluß des Anbauvertrages ein Recht auf Lieferung von vier Doppelzentner Thomasphosphatmehl für jeden Hektar der Vertragsfläche zu den gesetzlichen Höchstpreisen und auf Grund der für Thomasphosphat allgemein gültigen Lieferungsbedingungen.

Table with 2 columns: Fruchtart, Preis. Includes entries for Erbsen, Bohnen, Linen, Ackerbohnen, Peluschen.

Literatur

Hochland, Monatschrift für alle Gebiete des Wissens der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Professor Karl Ruth. Jol. Rielche Buchhandlung Rempten und München. Vierteljährlich Mark 4.50.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Kadow; für Redakteur und Angelegen A. J. Keller. — Druck und Verlag des „Sagana-Buchdruckerei G. m. b. H.“, Amlich in Dresden.

Die Feuerwehr wurde am Sonntag nachmittag nach Helmholzstraße 1 gerufen, wo im dritten Obergeschloß ein Balkenbrand mit starker Personalknappung des Treppenhauses entstanden war.

Leipzig

Die Leipziger Elektrische Straßenbahn hielt eine Hauptversammlung ab, in der mit 3702 gegen 49 Stimmen die Zusammenlegung der beiden Straßenbahn-Gesellschaften genehmigt wurde, nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrats die Vereinigung im Auftrage der Verwaltung den Aktionären empfohlen hatte.

Die Einführung des Gütertransportes ist nunmehr durch die große Leipziger Straßenbahn begonnen worden. Die Wagen fahren mit einer Geschwindigkeit von 5 Kilometer in der Stunde und sind an die Motorwagen der Straßenbahn angehängt.

Glauchau, 24. Februar. Die Ausgabe von Gutscheinen für 10 und 50 Pf. wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossen.

Langebrück, 24. Februar. Am Freitag vormittag ereignete sich auf der Bahnstrecke von Dresden nach Langebrück ein bedauerlicher Unfall. Der Gewerbeschiller Menzel war in Dresden in einen falschen Zug gestiegen, der in seinem Heimatsorte Klopsche nicht hielt.

Von der böhmischen Grenze, 24. Februar. Für die Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn ist von jetzt an Patentierung und Zahlung in Reichsmark zu fordern. Die Ausfuhrerlaubnis wird nur erteilt, wenn sich der Ausführende verpflichtet, von dem österreichisch-ungarischen Empfänger Zahlung in Reichsmark zu verlangen.

Zittau, 24. Februar. Die Ausgabe von Notgeld ist von dem Verein Zittauer Detailgeschäfte beim Stadtrate beantragt worden. Viele Kaufleute sind bereits gezwungen, an Stelle des fehlenden Kleingeldes Briefmarken und Gutscheine zu verabfolgen.

Zwickau, 24. Februar. Um die nichtbräunliche Verwendung von Brotmehl zu verhindern, hat der Rat beschlossen, allen Bäckereien, die vom Kammerlocherband Mehl beziehen, das Baden von Kuchen zu verbieten.

Lichttan bei Nauban, 26. Februar. Im Mühlenbergwerk der Aktiengesellschaft „Glück auf“ hat sich abermals ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Bei der Einfuhr am Sonntag früh bemerkten die Bergarbeiter, daß Gase aus einem Schacht strömten, glauben aber, daß Gefahr nicht vorhanden oder schließlich ein Rettungswerk zu vollbringen sei.

Wettervorausage für den 27. Februar 1917. Königl. Schloß Landeswetterwarte. Meist trübe, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Ortsverband der katholischen Vereine Dresdens. Die zweite Hauptversammlung fand gestern im katholischen Gefellenhaus statt. Vertreten waren 34, später 38 angeschlossene Vereine und Vereinigungen.

Kriegsorganisation. Bei der immer zunehmenden Erweiterung ihrer Aufgaben und des Kreises der auf sie angewiesenen Kriegerfamilien hat die Gruppe I der Kriegsorganisation den Wunsch, die Zahl ihrer ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen, insbesondere der Helfer, erheblich zu vermehren.

Bewirtschaftung getragener Bekleidungsstücke durch eine Kleider-Verwertungsstelle. Die Notwendigkeit, den Verbrauch der noch vorhandenen Vorräte an Stoffen und ungebrauchter Bekleidungsstücke in möglichst großem Umfang einzusparen, hat dazu geführt, den Kommunalverbänden die Bewirtschaftung getragener Kleidungs- und Wäschestücke und getragener Schuhwaren zu übertragen.

Die Kleiderverwertungsstelle soll den weitesten Schichten der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben werden, sich mit gebrauchsfähiger billiger Bekleidung zu versorgen.

Die Kleiderverwertungsstelle wird in ihren Annahmestellen getragene Kleidungs- und Wäschestücke aller Art, auch getragene Uniformen einschließlich Uniformmägen und getragene Schuhwaren entgeltlich und unentgeltlich entgegennehmen, sofern sie noch verwendbar sind.

Die Kleiderverwertungsstelle wird in ihren Annahmestellen getragene Kleidungs- und Wäschestücke aller Art, auch getragene Uniformen einschließlich Uniformmägen und getragene Schuhwaren entgeltlich und unentgeltlich entgegennehmen, sofern sie noch verwendbar sind.

Die Kleiderverwertungsstelle wird in ihren Annahmestellen getragene Kleidungs- und Wäschestücke aller Art, auch getragene Uniformen einschließlich Uniformmägen und getragene Schuhwaren entgeltlich und unentgeltlich entgegennehmen, sofern sie noch verwendbar sind.

Eine Preiserhöhung österreichischer Tabake ist wiederum eingetreten. Die Verteuerung beträgt bei den feineren Sorten von Zigarettenabak, Tabak in Zigaretten und Zigaretten rund 100 Prozent.

Städtischer Kohlenverkauf im König-Alberti-Park. Da die Ausweise für den Kohlenverkauf bis 5. März vergraben sind, wird die weitere Ausgabe von Ausweisen vom 2. März an vorm. von 10-12 Uhr und nachm. von 1/4-5, Sonnabends von 10-1 Uhr im Lichthofe des neuen Rathauses gegen Vorzeigung des Einwohnermeldebuches stattfinden.

Eierverteilung. Für die Woche vom 20. bis 26. Februar wird auf die graue Lebensmittelkarte ein Ei abgegeben. Die Ausgabe findet von Mittwoch an statt.

Krankenhausbehandlung und Lebensmittellkarten. Personen, die ein Krankenhaus oder eine Klinik aufsuchen, haben ihre sämtlichen Lebensmittellkarten sofort bei der zuständigen Wohlfahrtspolizeibezirksinspektion zu hinterlegen.

Gasvergiftungen. Am Sonntag vormittag 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach Kugelgenstraße 11 gerufen, wo ein Hausmädchen an Leuchtgasvergiftung verstorben war.

Zwischen die Puffer zweier Wagen geriet am Sonntag vormittag auf dem Friedrichstädter Rangierbahnhofs der Wagenrücker G. K. S. aus Raundorf bei Borsdorf; es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod bald darauf eintrat.

ange Tab... Desstaaten... Eine... Saug... rnung der... den wird... tter... Plän... werden... Tätigsten... sie in... gals... Frem... verhand... land in... d-... leben... Die... ergebn... hält die... ein... zwischen... in Aus... ftung... 917... Dres... es Ge... tlicher... ger den... at mel... mung... unfer... lieber... ihren... Lieb... r und... Kriegs... wird... aber... ch ein... benei... an... rauer... n für... das... einat... Dän... lrbet... 9... 17... stein... und... Mi... vor... stifter... 15... auf... an... reit... rern... und... So... des... Bei... rern... en... tele-... von... zu... 16... ge... uf-... von... und



Das Flaggenlied

Roman aus der Gegenwart von Alex von Hoffe.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(11. Fortsetzung.)

„Ach Unfuss! Bob Doley scheint eine sehr rege Phantasie zu haben. Uebrigens sollen die Herren da Bericht-erstattet neutraler Zeitungen sein, die erst heute aus London angekommen sind; Oberst Wardrupp sagte es wenigstens.“

Sie sprach so gleichmütig, daß Charley nun wirklich davon überzeugt war, daß Bob sich geirrt habe, und nach kurzer Beratung mit ihm gaben sie die weitere Befolgung des Fremden auf. Es konnte ja doch zu nichts führen; die Herren waren von amtlichen Personen begleitet, die jeden einzelnen gewiß kannten.

Zur Mahlzeit war der Oberst da und eine Lady Swenmoral, die Schwester von Henrys Vater, deren verstorbener Mann eine Zeitlang eine einflussreiche Stellung bei der Regierung bekleidet hatte. Sie war die einzige Lady in der Familie, ungeheuer reich, weshalb sie von Politikern mit allem möglichen Respekt behandelt wurde. Früher hatte sie Deutschland gleichsam von oben herab ganz genossen. In ihrer Jugend war sie zum Studium der Musik mehrere Winter in Dresden gewesen und hatte sich in der dortigen Hofgesellschaft, wo sie sehr gut aufgenommen worden war, ausgezeichnet amüsiert. Darum war sie auch nicht gegen die Heirat ihres Neffen Henry mit Hellen von Rheinsberg geneigt. Aber jetzt haßte sie die Deutschen fanatisch, und Hellen mußte sich durch und durch englisch zeigen, wollte sie die Gunst dieser Tante nicht verscherzen.

Alle erschienen zur Mahlzeit in Abendtoilette, Lady Swenmoral funkelnd von Juwelen, Hellen in einem hellen

Seidenkleid, eine Perlenkette um den Hals, aber mit verweinten Augen; Mieke in einem hellen Kleid.

Mieke sah Hellens verweinte Augen, und sie wußte, daß zwischen Schwester und Schwager kurz vorher ein lebhafter Wortwechsel stattgefunden hatte. Mielles Zimmer lag neben Hellens Ankleidezimmer, sie hatte die Stimmen von Schwester und Schwager gehört, ohne jedoch irgend etwas zu verstehen. Nur war ihr gewesen, als sei wiederholt ihr Name gefallen.

Man sprach natürlich von der Verwüstung in Scarborough. Lady Swenmoral gebrauchte nur Superlative in bezug auf die Deutschen. Sie hatte die Angewohnheit, kräftige Worte dreimal laut zu wiederholen: „Horrible! Horrible! Horrible!“ Troy ihrer großen Bornehmtheit war sie nicht gerade wählerisch in ihren Ausdrücken, wenn es den Deutschen galt. Mabel schaute ihre kleinen, farblosen Augen beständig Mielles Gesicht so herausfordernd, als wünschte sie, daß diese ihr zustimmen sollte. Endlich vertieg sie sich zu der Forderung, daß alle in England befindlichen Deutschen zur Strafe aufgehängt werden sollten.

Oberst Wardrupp lachte:

„So blutdürstig? Aber was würde dann aus den englischen Gefangenen in Deutschland werden?“

„O, die paar Leute!“

„Ich fürchte, es sind doch eine große Menge! Wenn wir die Deutschen aufhängen, werden sie drüben die Nasen klopfen.“

„O, das werden sie nicht wagen!“ rief Lady Swenmoral voll Ueberzeugung aus; denn sie war der Ansicht, daß jeder Engländer für die Angehörigen anderer Nationen unantastbar sei.

„Wie denken sie darüber?“ wandte der Oberst sich zu Mieke, die bisher noch kein Wort gesprochen.

Sie hob den Kopf, ihre blauen Augen erschienen ganz schwarz und funkelten vor Unwillen.

„O.“ antwortete sie ganz gelassen, „ich meine, daß Kriegsgefangene in den Händen jeder zivilisierten Nation vor Mißhandlung oder gar Ermordung gesichert sind. Ich weiß nicht, wie Engländer im allgemeinen darüber denken.“

Lady Swenmoral wurde feuerrot vor Erregung. „Natürlich werden die Deutschen nur nach Verdienst behandelt werden; sie sind Mörder, einfach Mörder, und Mörder verdienen den Strang!“ rief sie laut.

Mieke zog es vor, zu schweigen, und Henry beeilte sich nun, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. Es war ja gerade nicht taktvoll, in Gegenwart einer Deutschen deren Landsleute Mörder zu nennen, aber niemand, sogar Charley nicht, wagte die alte Dame darauf aufmerksam zu machen oder gar ihrer Ansicht zu widersprechen. Henry begann Einzelheiten von dem Seesieg bei den Falklandinseln zu berichten, und damit erreichte er, daß Lady Swenmoral's zornbebenes Gemüt sich beschwichtigte.

Mieke blieb stumm und hatte nur den einen Wunsch, daß die Mahlzeit bald beendet sein möchte. Sie sah sich im Hause der Schwester unter erbitterten Feinden, die keine Rücksicht auf ihre nationalen Gefühle nahmen. Sie war nun auch fest entschlossen, darauf zu bestehen, daß man sie von England abreisen ließ, denn sie war überzeugt, daß Henry jetzt nicht mehr dagegen sein würde. Dabei war sie wie im Fieber vor Angst und Unruhe um Friedrich von Hutten. Sie hegte nur den einen Wunsch, ihn noch einmal zu sehen, ehe sie England verließ.

Nach der Tafel zog sie sich früh in ihr Zimmer zurück, niemand hinderte sie daran. Die Nacht verbrachte sie fast schlaflos, und am folgenden Vormittag benutzte sie den Moment, da sowohl Henry wie Charley ausgegangen, um unbemerkt das Haus zu verlassen. Sie eilte den Klippen zu.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Paul Rimpler, Herr Lehrer at the Catholic Citizens School in Zwickau. Includes a cross symbol and text about his teaching and the school's location.

Advertisement for a hairdresser (Friseur Rother) located in Kamenz Sa., Oststraße.

Advertisement for Rackows Handels- und Sprachschule, located at Altmarkt 15, Albertplatz 10. Offers courses for adults and children.

Advertisement for Goldschmied Vasak, offering repair and sale of gold and silver items.

Advertisement for Atama Straußenfedern, featuring an illustration of an ostrich and text about their quality.

Advertisement for a hat shop, listing various styles and prices for hats and feathers.

Advertisement for a florist (Blumen) offering various flower arrangements.

Advertisement for a florist (Blumen) offering various flower arrangements.

Advertisement for Jos. Kulb, a music shop in Dresden, specializing in instruments and sheet music.

Geschäfts-Anzeiger

Advertisement for Dresden, Briefordner-Fabrik Cito and Buchbinderei.

Advertisement for Buchdruckerei Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.

Advertisement for Gardinenwäscherei, Dipl.-Ing. Richard Stein.

Advertisement for Gold- und Silberwaren, Theodor Scholze.

Advertisement for Hüte, Mützen, jeder Schirm, Heinrich Padberg.

Advertisement for Kürschnerei, Paul Klante.

Advertisement for Malerarbeiten, Malermeister Bergmannstraße 11.

Advertisement for Schneidermeister Hermann Göbel.

Advertisement for Schuhmacherei, J. Vierkotten.

Advertisement for Achtung! Schuhwaren! Alfred Przybylla.

Advertisement for Waschanstalt, Dipl.-Ing. Richard Stein.

Advertisement for Bautzen, Schmidt & Gottschalk.

Advertisement for Bankhaus Schmidt & Gottschalk.

Advertisement for Handschuhmacher u. Bandagist, Josef Rother.

Advertisement for Klapphüte, Zylinderhüte, Paul Ulbrich.

Advertisement for Leipzig, Buchbinderei von Franz Harmuth.

Advertisement for Kirchenmalerei, Heinrich Hinrichs.

Advertisement for Zittau, Schuhwaren.

Advertisement for Schuhwaren, Wendelin Rücker.

Advertisement for Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Bautzen, starting on Tuesday, April 17, 1917.

Advertisement for Feldpost-Abonnements, offering subscriptions to the Saxon People's Paper.

Advertisement for Feldpost-Abonnements, detailing subscription rates and terms for the Saxon People's Paper.

Advertisement for Kunst-Stopferei und Weberei, specializing in embroidery and weaving.

Advertisement for Bernhard Zuckschwerdt, Dresden, featuring a logo with 'BZD' and 'KÖNIGS V. SACHSEN'.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments.